

Bukolikon

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Der Kreis : eine Monatsschrift = Le Cercle : revue mensuelle**

Band (Jahr): **22 (1954)**

Heft 4: **Sondernummer : im Bogen der Jahrtausende**

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-568504>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

ihnen dabei nicht der Schöne, sondern der sonderlich Mutige und Gesittete. Der Liebhaber beschenkt ihn dort und führt den Jüngling an den Ort im Land, den er will. Die aber beim Raub mit anwesend waren, folgen ihnen. Sie schmausen und jagen zusammen zwei Monde lang — denn länger dürfen sie den Jüngling nicht behalten — und kehren dann wieder zur Stadt zurück. Beschenkt mit einem Kriegsgewand, einem Ochsen und einem Becher wird dort der Jüngling entlassen. —

Jünglingen von gutem Aeussern und vornehmen Eltern ist es Schande, keinen Liebhaber zu finden, weil man glaubt, ihr Betragen sei schuld daran. Aber die «Beigesellten» — denn so nennen sie die Geraubten — geniessen Ehrenrechte. Denn bei Tänzen und Wettläufen erhalten sie die besten Plätze und haben vor andern voraus, sich mit dem Gewande schmücken zu dürfen, das ihnen der Liebhaber schenkte. Und nicht bloss dann, sondern auch wenn sie volljährig sind, tragen sie ein besonderes Kleid, an dem man jeden «Gepriesenen» erkennt. Denn so nennen sie den Geliebten, Phileto (wörtlich: verliebtes Herz) aber den Liebhaber.»

*Martin Ninck: Die Entdeckung von Europa
durch die Griechen*

B U K O L I K O N

Menalkas

Deine Wimpern, Lysipp, wie der Bogen des Eros gedrechselt
Ueber dem sprühenden Auge, sind würdig eines Bathyll.

Lysipp

Dafür hast du, Menalkas, den Hirtenstab zierlich gebogen
Geschickt zum Melken das Tier einzufangen damit.

Menalkas

Aber wie kommt es, Lysipp, dass betörender eine der Wimpern
Feuriger in der Bewegung und höher umschwungen mir scheint?

Lysipp

Wie am Stabe des Hirten die Wölbung zum Fangen und Zähmen
Des ungeberdigen Zickleins, des wollebehangenen Schafs
Wohlgebaut nur und richtig geführt der Absicht mag dienen
Also die Wimper, zu winken den schönen Epheben herbei.

EPISTHENES.

